



Rehema Mwakalo erklärt den Schülern, wo ihr Hilfsprojekt liegt. BILD: ZINZENDORFSCHULEN

Hilfe für über 100 Waisenkinder

Rehema Mwakalo berichtet Schülern von ihrer Arbeit in Tansania

Königsfeld – Manchmal kann aus einer kleinen Geste der Nächstenliebe eine große Sache werden, berichten jetzt die Zinzendorfschulen in einer Pressemitteilung. Rehema Mwakalo aus Tansania kümmerte sich 1993 zum ersten Mal um ein Waisenkind. Der Junge hatte keine Verwandten mehr, sie hatte Mitleid, nahm ihn auf und finanzierte seinen Schulbesuch. 14 Jahre später gründete sie mit einigen Frauen die Organisation Huruma. Inzwischen ist das Projekt als Nichtregierungsorganisation anerkannt und es kümmern sich zwölf Frauen und Männer um 112 Waisenkinder.

Huruma wird seit einigen Jahren von der Herrnhuter Missionshilfe der evan-

gelischen Brüder-Unität unterstützt. Derzeit stellt Rehema Mwakalo ihr Projekt in verschiedenen Orten in Deutschland und der Schweiz vor, kürzlich machte sie Station an den Zinzendorfschulen, begleitet von Fred Walch, einem Mitarbeiter der Herrnhuter Missionshilfe als Übersetzer und auch der Königsfelder Helge Heisler kam zu dem Besuch dazu. Er hatte in den 1960er Jahren einige Zeit in Tansania gelebt und gearbeitet, konnte aber noch immer mit fließenden Swahili-Kenntnissen beeindrucken.

„Huruma heißt Barmherzigkeit“ erklärte die engagierte Apothekerin und Krankenschwester Rehema Mwakalo den Schülern der Fachschule für Sozialpädagogik. Die Eltern der meisten der Waisenkinder, die Huruma betreut, sind an Aids gestorben, denn Tansania

gehört zu den Ländern, in denen die Krankheit am stärksten verbreitet ist. Mehr als 2,6 Millionen Menschen sind in dem ostafrikanischen Land mit dem HI-Virus infiziert.

Huruma versucht, den Waisenkindern das gleiche Leben zu ermöglichen, das andere Kinder in ihrem Alter führen. Viele Aids-Waisen können sich keinen Schulbesuch leisten und leben unter katastrophalen Verhältnissen. „Wir konnten ihr Leben um 75 Prozent verbessern“, erklärte Rehema Mwakalo. Ihre Organisation finanziert Nahrung, ärztliche Versorgung und ermöglicht den Kindern den Schulbesuch. Sie hilft den Pflegefamilien der Kinder dabei, ein festes Dach über den Kopf zu bekommen, stärkt das Selbstbewusstsein der Frauen und leistet mit einer Theatergruppe wertvolle Aufklärungsarbeit.